

Land-Art-Projekt Konstanz-Hörnle
voraussichtlich 19.4. (Aufbau) bis 29.4. (Abbau)

Durch alle Fernen hindurch

Orte der Stille
des Dialogs zwischen Himmel und Erde
des Erlebens der Landschaft

Wanderndes Ei und Tibetischer Fahnenweg

Die Idee:

Die Installationen entstehen im direkten Kontakt mit der Landschaft; wir kommen nicht mit einer fertigen Idee, sondern diese entwickelt sich aus der Wahrnehmung und den Besonderheiten des Landschaftsraumes.

Die Gebetsfahnen fügen sich in die Landschaft ein – es entstehen Räume der Stille und der Würdigung unserer Erde.

Das Ei symbolisiert Aufbruch und Entwicklung; es ist geöffnet und kann wie eine Meditations-Zelle genutzt werden.

Beide, Fahnenweg und Ei, haben bereits an vielen verschiedenen Orten gestanden und bringen diese ihre Geschichte mit ein.

Der Fahnenweg

Die Fahnen sind Tibetischen Gebetsfahnen nachempfunden; sie säumen dort heilige Stätten und Wege und sind mit Gebeten bedruckt. Mit der Zeit lösen Wind und Wetter die Fahnen auf und verteilen auch die Gebete im All.

Nach einem Kurzbesuch in Sikkim/Indien im März 2009 entstand zunächst der Fahnenweg auf Hof Tangsehl. 120 Fahnen säumten einen Weg, der in weitem Bogen durch ein Roggenfeld zur Steinschale auf dem Ohlandsberg führte. Wer hindurch ging, wurde wie aufgerichtet und geweitet, nicht für das was jetzt schon mächtig ist, eher für das Zarte, Feine, das erst kommen wird und nur zu ahnen ist. Die Fahnen repräsentieren nichts, drücken nichts aus, sie werden 'bespielt' und bewegt vom Licht, vom Wind, von der Landschaft. Und wehen zwischen Himmel und Erde.

Weitere Stationen:

Weihnachten 2009 bis Ostern 2010: *Feldkirche Marschacht* im Deichvorland der Elbe bei Marschacht, gegenüber Geesthacht

September 2010: Kombinierte Installation *Tibetischer Fahnenweg* und *Wanderndes Ei* in Norwegen, Jotunheimer Gebirge und Hof Aukrust, nahe Lom.

November 2010 : *Watt-Spirale* bei St.Peter-Böhl im Watt der Nordsee.

Jahreswechsel 2010/11: *Burgspirale* auf dem Burgplatz der Ertheneburg in Schnakenbek am Übergang der alten Salzstraße über die Elbe.

April 2011: *Raum der Andacht und des Mitgeföhls, Krümmel - Fukushima*, gegenüber dem Kernkraftwerk Krümmel, auf der gegenüberliegenden Elbseite in Tespe

Das Wandernde Ei

Das Wandernde Ei ist eine Beton-Plastik, etwa 1.60m hoch und 430 kg schwer. Es handelt sich um einen Hohlkörper, der Beton wurde auf eine Stahl- und Maschendraht-Konstruktion aufgebracht.

Das Ei ist eine uralte, archetypische Form: ein Symbol der Entstehung, der Entwicklung, ausgesetzt und ungeschützt, diskontinuierlich, eine hermetisch abriegelnde Schale, eine abgeschlossene Entwicklungs-Innenwelt, die irgendwann gesprengt wird von dem, was da heranwächst, und einen neuen, weiteren Kosmos freigeben wird. Sinnbild eines Werdens, eines Auf-Brechens, Ausdruck eines inneren In-Bewegung-Seins, dessen Wohin weder vom Drinnen noch vom Draußen vorhergesehen werden kann.

Aber es ist auch die Sinnlichkeit, Freude, Lust an der Entstehung, dem Werden, dem Gebären des Neuen - die Lust an der Form, die birgt, schützt und ernährt aber gebären und platzen wird, wenn das Neue über es hinauswächst.

Das Ei ist der Übergangskörper schlechthin, der Entwicklungsraum der sich selbst überschreitet. Es ist die Erwartung des Durchbruchs des Neuen.

Die zurückhaltende Färbung des Eis soll nicht das Objekt selbst schön oder interessant machen. Ein wässriges, sphärisch wirkendes Graublau nimmt Farbigkeit, überhaupt das Objekt- und Dauerhafte eher zurück und spiegelt, ja verstärkt das Ätherisch-Werdende der Umgebung und macht es für uns sichtbarer.

Von seinem Entstehungsplatz auf Hof Tangsehl wanderte das Ei in die Umgebung eines kleinen Baches, der die Hoflandschaft durchfließt. Es überwinterte am Ufer der Elbe und erlebte den kommenden Frühling an den Stränden der Nordsee-Insel Amrum.

Während der Reparatur des Eis nach einer Sprayer-Attacke stürzte das Ei und wurde stark beschädigt. Daraufhin öffneten wir das Ei, entfernten die innere

Stahlkonstruktion, schufen einen Eingang und im Inneren einen Sitzplatz. Es erhielt zeitweise eine Tür aus Bienenwachs und ist nun auch Meditationszelle. Es stand inmitten der Gletscherwelt von Jotunheim, Norwegen, und anschließend in Hof Aukrust, Lom

Durch alle Fernen hindurch – Installation Konstanz Hörnle

Die Fahnen werden die Spitze des Hörnles einrahmen. Eine bewegte, wehende Grenze mit Toren für die Weite des Sees, für andere Ufer, die Ferne der Berge und des Himmels.

Im Innern des entstehenden Raumes wird durch das Ei der Moment der Veränderung und des Aufbruchs verstärkt.

Wir möchten versuchen, die Stimmung der Osterzeit in und durch diese Installation wirken zu lassen.

Wir danken der BGK-Bädergesellschaft Konstanz mbH, insbesondere Herrn Dr.Geiger für seine Ermutigung zu diesem Vorhaben und die Genehmigung auf dem Gelände des Freibads Hörnle. Die ursprüngliche Idee, das Vorhaben in der Kies- und Flachwasserzone vor der Hörnle-Spitze zu realisieren, hatte von der Stadt Konstanz zuvor insbesondere aus Naturschutzgründen keine Genehmigung erhalten.

Zeiten der Achtsamkeit und Stille

Wir möchten einladen, die Installation für gemeinsame Zeiten der Stille, der Achtsamkeit und Aufmerksamkeit für Landschaft und Erde in dieser besonderen Zeit des Jahres zu nutzen.

<i>Karfreitags-Nacht:</i>	Freitag, 22.4., 22.00h
<i>Ostermorgen:</i>	Ostersonntag, 5.30h
<i>Tschernobyl – Fukushima</i>	Oster-Montag, 5 vor 12 (11.55h)
<i>Abschied</i>	Donnerstag, 28.4., 17.00h

Nähere Informationen

Insbesondere Bild-Material zum Fahnenweg und zum Wandernden Ei finden Sie

unter www.unserHaus-ce.de

Email: elster@larsch.com

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Gabriela Sommer und Christian Elster